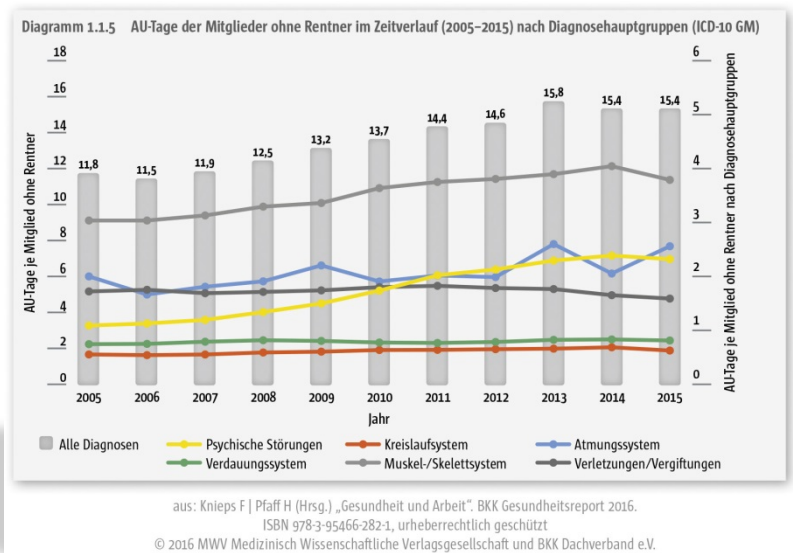
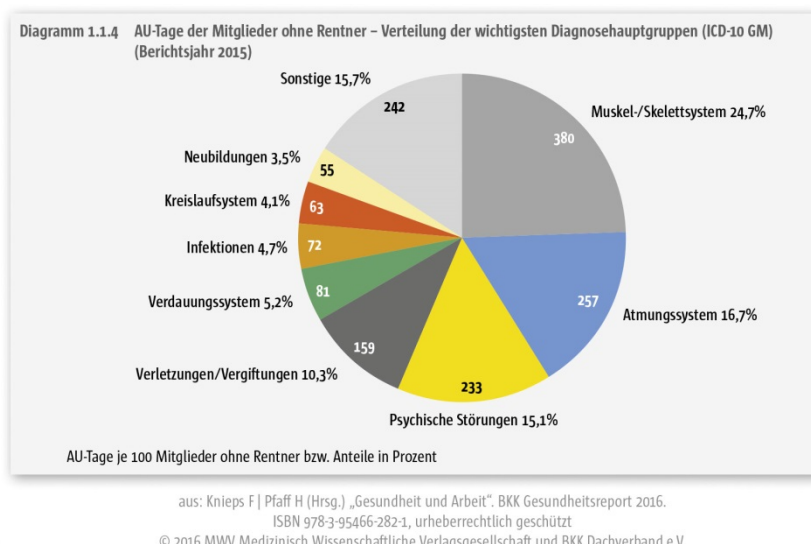


Wir feiern mit der aktuellen Ausgabe 40 Jahre BKK Gesundheitsreport! Entsprechend spiegelt das aktuelle **Schwerpunktthema Gesundheit und Arbeit** auch den Markenkern der Betriebskrankenkassen – deren Nähe zu den Beschäftigten in den Unternehmen – wider. Für die Auswertungen wurden Daten von 9,3 Mio. Versicherten zum Arbeitsunfähigkeitsgeschehen, zur ambulanten und stationären Versorgung sowie zur Arzneimittelversorgung betrachtet. Die wesentlichsten Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt:

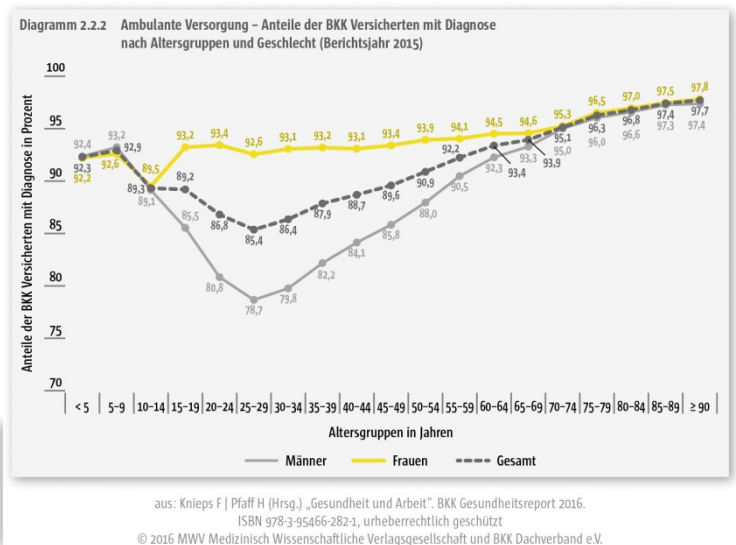
- Im Vergleich zum Vorjahr ist der Krankenstand trotz einer ausgeprägten Grippewelle nahezu unverändert geblieben und liegt bei durchschnittlich 4,2% - das entspricht im Mittel 15,4 Fehltagen je Mitglied im gesamten Jahr.
- Erstmals tendenziell rückläufig sind insbesondere die Fehltage aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen (-6,3%) sowie auch bei den psychischen Störungen (-2,8%). Lediglich die AU-Tage aufgrund von Atemwegserkrankungen bzw. Infektionen zeigen aufgrund der Grippewelle eine deutliche Zunahme (>>>Diagramm 1.1.5).



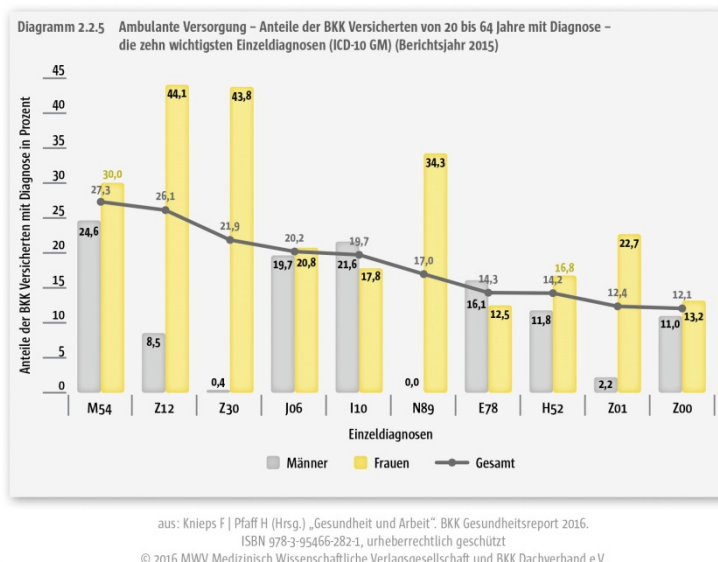
- Mehr als die Hälfte aller AU-Tage (56,6%) werden im Jahr 2015 allein durch Muskel-Skeletterkrankungen, Atemwegserkrankungen und psychische Störungen verursacht (>>>Diagramm 1.1.4).



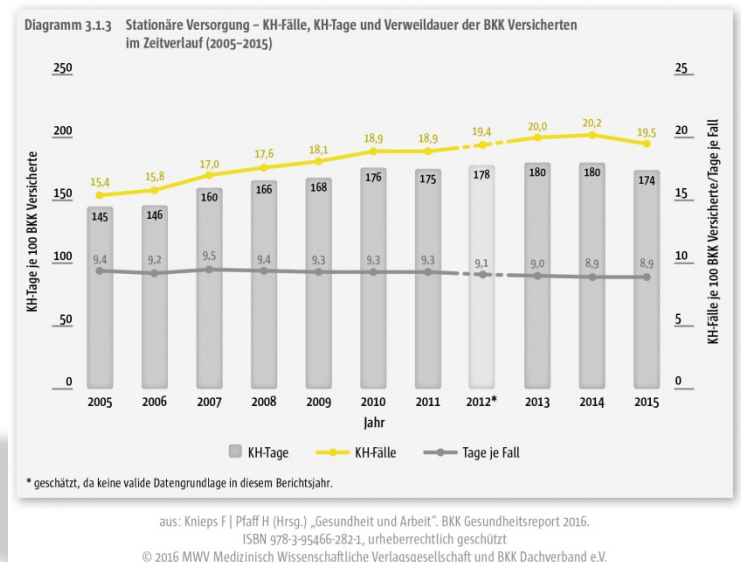
- 90,5% der BKK Versicherten waren im Jahr 2015 mindestens einmal ambulant in Behandlung – im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang (-0,7 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Frauen sind dabei häufiger als Männer in ärztlicher/therapeutischer Behandlung, ältere Versicherte häufiger als jüngere (>>>Diagramm 2.2.2).
- Mit zunehmendem Alter wandelt sich das Krankheitsspektrum: Ist bei den Unter-20-Jährigen die akute Infektion der oberen Atemwege die häufigste Diagnose (32,9%), so ist es bei den Über-65-Jährigen der Bluthochdruck (70,2%).



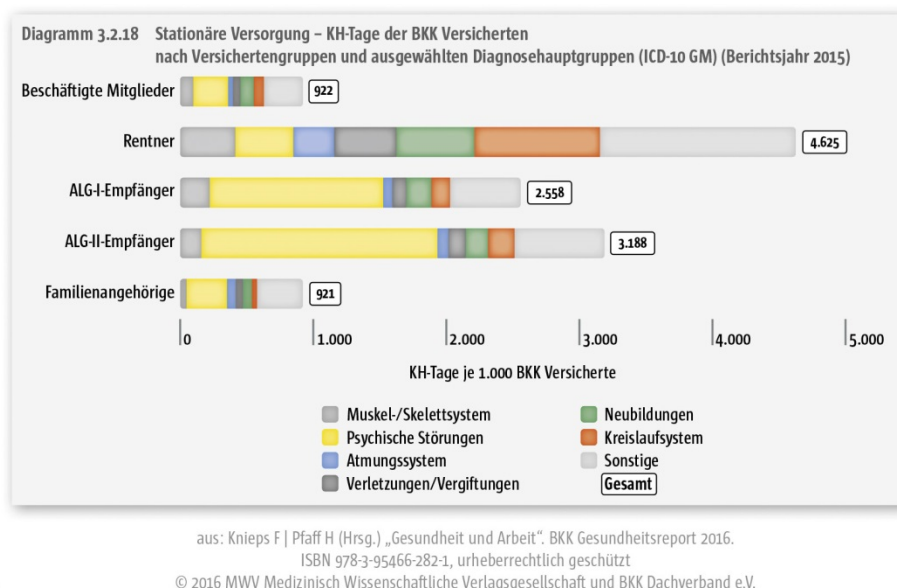
- Bei den BKK Versicherten im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren sind neben den Rückenschmerzen (M54) und den akuten Infektionen der oberen Atemwege (J06) vor allem aber auch Vorsorgeuntersuchungen auf Neubildungen (Z12) und allgemeine Gesundheitschecks (Z00) als häufigster Grund für die Inanspruchnahme einer ambulanten Behandlung zu finden (>>>Diagramm 2.2.5).



- Von allen BKK Versicherten hat mit 12,7% nur ein relativ kleiner Teil im Jahr 2015 eine stationäre Behandlung in Anspruch genommen.
- Ein Krankenhausaufenthalt dauert dabei so wie im Vorjahr durchschnittlich 8,9 Tage. Sowohl die Anzahl der Krankenhausaufenthalte (19,5 je 100 BKK Versicherte) als auch die der Krankenhaustage (174 je 100 BKK Versicherte) hat im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen (>>>Diagramm 3.1.3).



- Die meisten Krankenhaustage sind - vor allem altersbedingt und insbesondere infolge von Herz- und Kreislauferkrankungen - bei der Gruppe der Rentner zu finden.
- Besonders auffällig ist, dass Arbeitslose im Vergleich zu Beschäftigten deutlich mehr Krankenhaustage aufgrund von psychischen Störungen haben: ALG-II-Empfänger weisen nahezu das 7-Fache der Tage im Vergleich zu den Beschäftigten auf (>>>Diagramm 3.2.18).



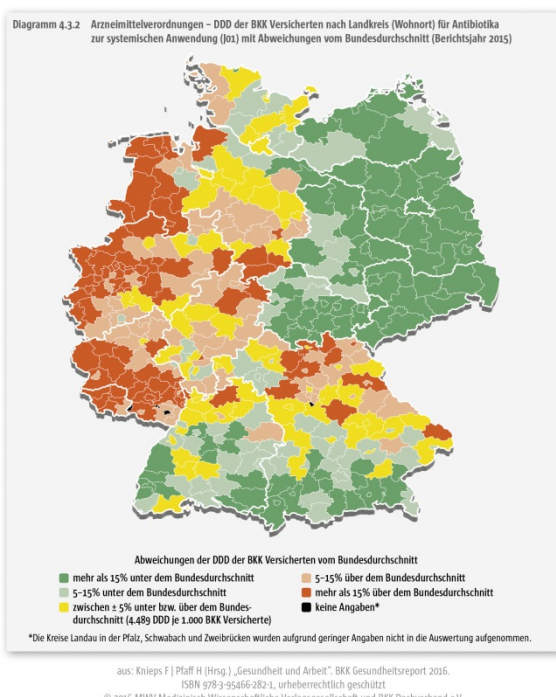
- Knapp drei Viertel (73,8%) aller BKK Versicherten haben im Jahr 2015 mindestens eine Arzneimittelverordnung erhalten. Jedem BKK Versicherten werden dabei im Durchschnitt durch niedergelassene Ärzte 7,6 Einzelverordnungen (EVO) und 470 definierte Tagesdosen (DDD) verschrieben.
- Nach Verordnungsanteilen sind nach wie vor die Antibiotika an erster Stelle zu finden (>>>Tabelle 4.1.3). Mehr als jeder vierte BKK Versicherte (26,8%) hat mindestens einmal in 2015 eine solche Verordnung erhalten.

Tabelle 4.1.3 Arzneimittelverordnungen – Anteile der BKK Versicherten mit Verordnung – die zehn häufigsten Verordnungen (ATC) im Zeitverlauf (2012–2015)

ATC-Code	ATC-Bezeichnung	Berichtsjahr			
		2012	2013	2014	2015
Anteile der BKK Versicherten mit Verordnung in Prozent					
J01	Antibiotika zur systemischen Anwendung	28,4	29,7	27,2	26,8
M01	Antiphlogistika und Antirheumatika	25,4	26,3	25,5	25,5
C09	Mittel mit Wirkung auf das Renin-Angiotensin-System	16,7	17,5	18,0	18,2
N02	Analgetika	14,7	15,5	15,2	16,0
A02	Mittel bei säurebedingten Erkrankungen	13,5	14,1	14,8	15,0
C07	Beta-Adrenorezeptoren-Antagonisten	12,6	12,9	13,0	12,9
H03	Schilddrüsenherapie	9,6	10,2	10,5	10,7
R03	Mittel bei obstruktiven Atemwegserkrankungen	8,8	9,3	9,3	9,4
S01	Ophthalmika	8,5	8,9	9,0	8,8
C10	Mittel, die den Lipidstoffwechsel beeinflussen	7,9	8,2	8,4	8,5

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit“. BKK Gesundheitsreport 2016.  
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt  
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

- Bei den Antibiotikaverordnungen zeigt sich im Regionalvergleich, dass vor allem in den Altbundesländern deutlich höhere Mengen (DDD) verordnet werden (>>>Diagramm 4.3.2).
- Da sich die dazu häufig zugrunde liegenden Diagnosen zwischen den Regionen nicht unterscheiden, ist zu vermuten, dass es in Ost und West sozialisierte Unterschiede im Verordnungsverhalten der niedergelassenen Ärzte gibt.



- Beschäftigte in der Wirtschaftsgruppe der Postdienste sind mit durchschnittlich 26,2 AU-Tagen am längsten arbeitsunfähig krankgeschrieben. Dagegen weisen Beschäftigte der Wirtschaftsgruppe Verlage und Medien fast nur ein Drittel (9,6 AU-Tage) krankheitsbedingte Fehltage auf (>>>Diagramm 1.4.6).
- Besonders auffällig sind bei den im Bereich Postdienste Beschäftigten die Fehltage aufgrund von Rückenschmerzen – diese sind mehr als doppelt so hoch (2,6 AU-Tage je Beschäftigten), wie die die alle Beschäftigten im Durchschnitt aufweisen (1,2 AU-Tage je Beschäftigten)

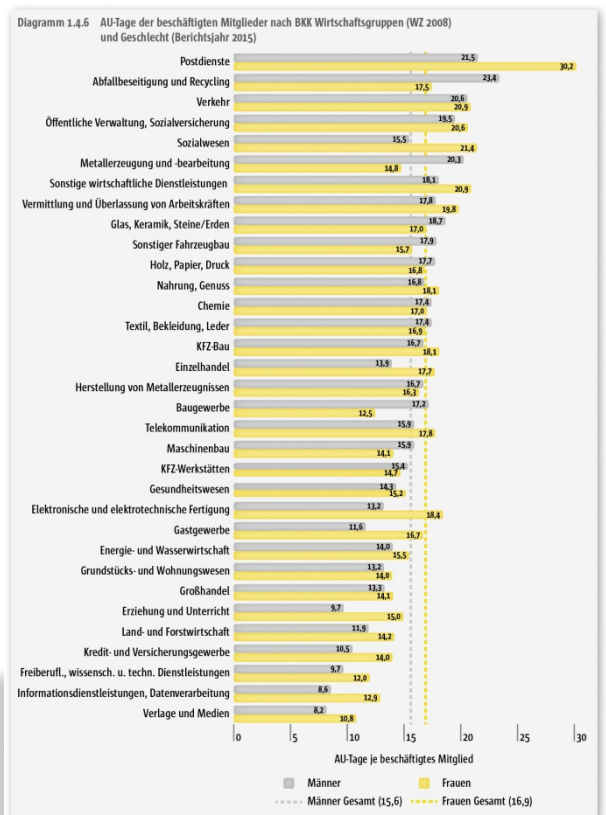


Tabelle 1.4.5 AU-Kennzahlen der beschäftigten Mitglieder – die zehn Berufsgruppen mit den meisten/wenigsten AU-Tagen aufgrund von psychischen Störungen (F00-F99) (Berichtsjahr 2015)

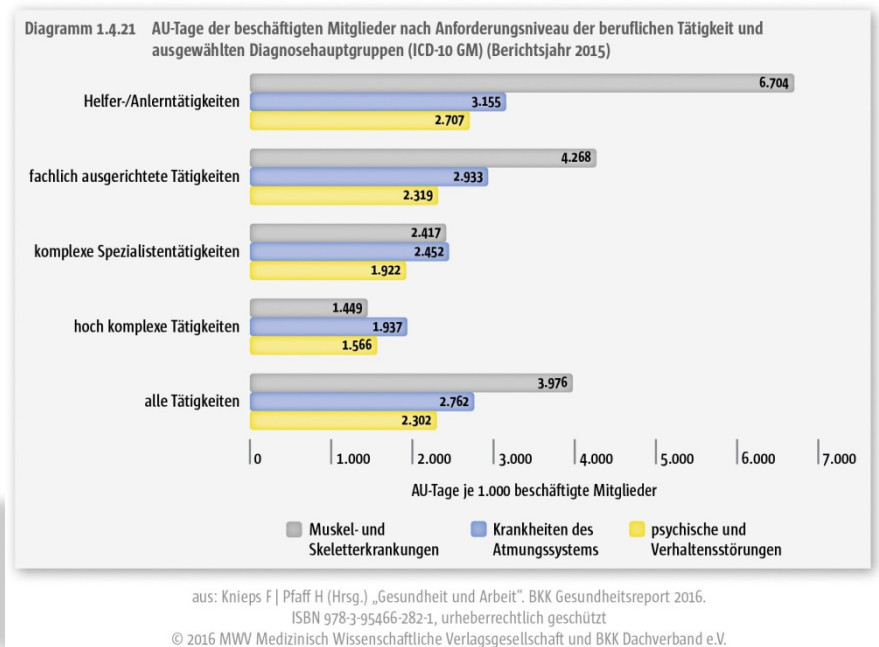
Berufsgruppe	AU-Fälle	AU-Tage	Tage je Fall
	je 1.000 beschäftigte Mitglieder		
Altenpflege	117,1	4.502	38,4
Servicekräfte im Personenverkehr	151,1	4.101	27,1
Gewerbe- und Gesundheitsaufsicht, Desinfektion	101,8	3.450	33,9
Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe	92,4	3.435	37,2
Tierpflege	93,1	3.393	36,5
Werbung und Marketing	100,4	3.327	33,1
Pferdewirtschaft	51,8	3.295	63,6
Verwaltung	99,1	3.278	33,1
Fahrzeugführung im Eisenbahnverkehr	136,3	3.277	24,0
Hauswirtschaft und Verbraucherberatung	87,1	3.256	37,4
Geschäftsführung und Vorstand	26,8	1.092	40,8
Softwareentwicklung und Programmierung	34,2	1.066	31,2
Mechatronik und Automatisierungstechnik	41,9	986	23,6
Bodenverlegung	36,6	985	26,9
Technische Forschung und Entwicklung	30,5	810	26,6
Landwirtschaft	28,0	803	28,7
Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	25,9	802	30,9
Geologie, Geografie und Meteorologie	32,1	638	19,9
Wirtschaftswissenschaften	30,8	461	15,0
Schauspiel, Tanz und Bewegungskunst	8,7	119	13,6

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit“. BKK Gesundheitsreport 2016. ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt © 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

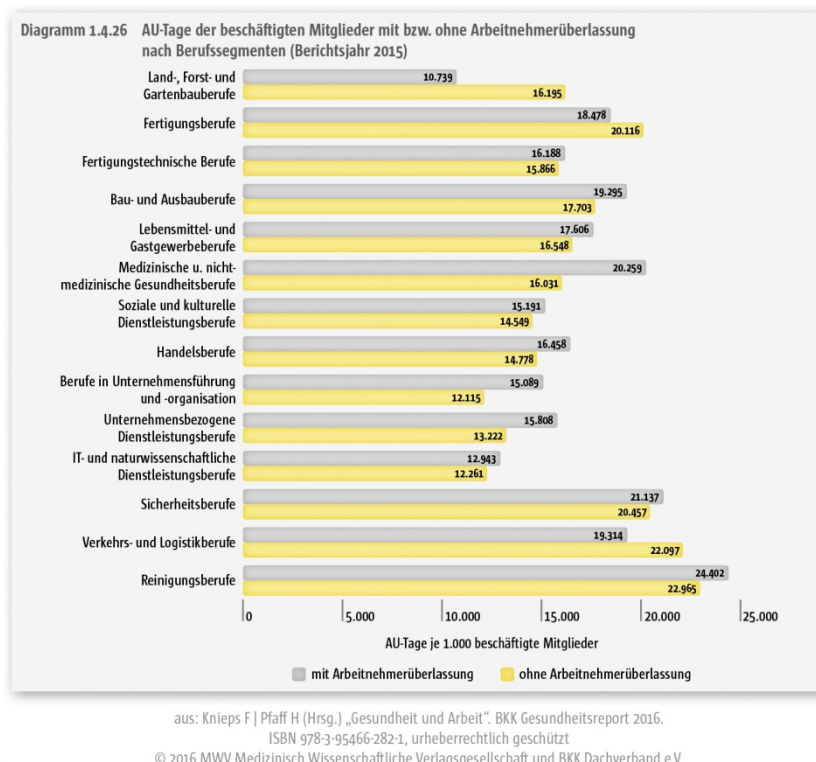
■ Als Altenpfleger(innen) Beschäftigte weisen mit Abstand die meisten Fehltage (4,5 AU-Tage je Beschäftigtem) aufgrund psychischer Störungen auf – das ist im Vergleich zur Berufsgruppe mit den wenigsten Fehltagen aufgrund der Krankheitsart mehr als das 37-Fache (>>>Tabelle 1.4.5).

■ Insbesondere Berufe die durch einen intensiven Umgang mit Menschen und somit mit einer potentiell höheren psychischen Belastung gekennzeichnet sind, weisen überdurchschnittlich viele Fehltage aufgrund psychischer Störungen auf.

- Beschäftigte die in Helfer- bzw. Anlernertätigkeiten arbeiten, weisen mehr als viermal so viele Fehltagere aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen sowie auch wesentlich mehr AU-Tage wegen Atemwegserkrankungen und psychischen Störungen auf als Beschäftigte mit hoch komplexen Tätigkeiten (>>>Diagramm 1.4.21).

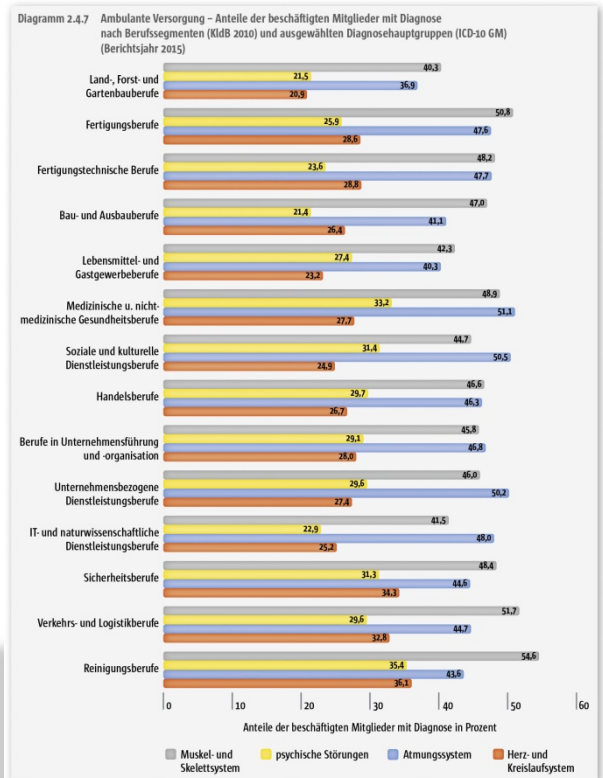


- Beschäftigte, die über eine Arbeitnehmerüberlassung (Leih- bzw. Zeitarbeit) tätig sind, haben im Schnitt 1,7 AU-Tage je Berufstätigen mehr als solche mit einem regulären Anstellungsverhältnis.

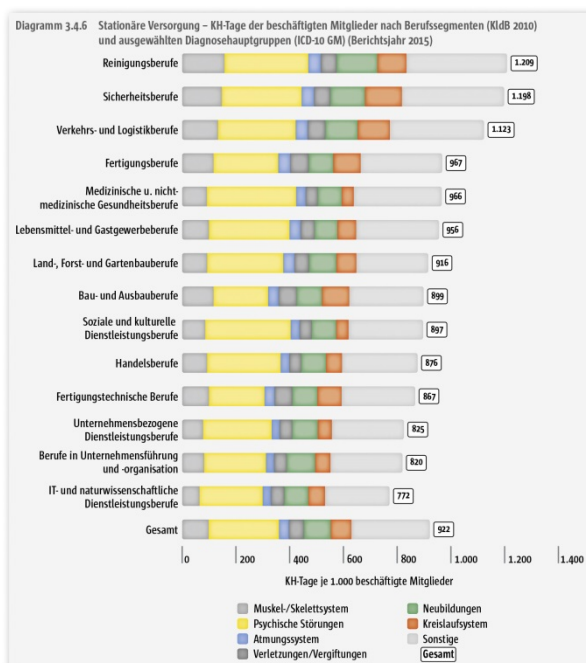


- Zwischen den Berufen gibt es dabei aber große Variationen: So sind beispielsweise Leiharbeiter im Bereich der Land- und Forstwirtschaft und den Fertigungsberufen deutlich weniger lang arbeitsunfähig, dagegen zeigt sich ein umgekehrtes Bild bei den Gesundheitsberufen, den Reinigungsberufen und den Bauberufen (>>>Diagramm 1.4.26).

- Mehr als jeder zweite Beschäftigte im Bereich der Reinigungsberufe, der Fertigungsberufe und der Verkehrs- und Logistikberufe erhält beim Arztbesuch mindestens einmal eine Diagnose aus dem Bereich der Muskel- und Skeletterkrankungen (>>>Diagramm 2.4.7).
- In Gesundheitsberufen, in sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen sowie in Sicherheitsberufen Beschäftigte erhalten besonders häufig Diagnosen aus dem Spektrum der psychischen Störungen.
- Atemwegserkrankungen werden ebenfalls auffällig häufig bei den Gesundheitsberufen diagnostiziert aber auch die unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufe sind hiervon besonders stark betroffen.



aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit“, BKK Gesundheitsreport 2016. ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt © 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.



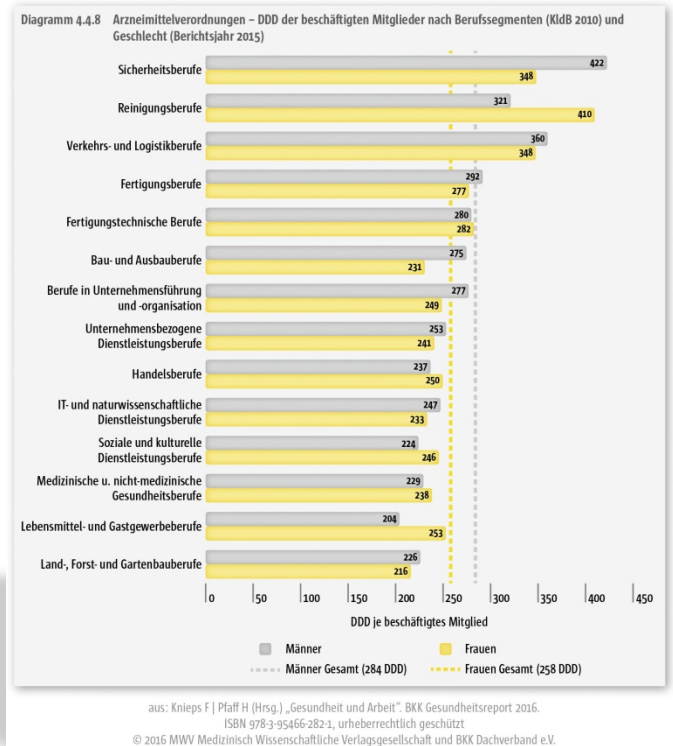
aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit“, BKK Gesundheitsreport 2016. ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt © 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

■ Auch in der stationären Versorgung sind Beschäftigte der Reinigungsberufe, der Sicherheitsberufe sowie der Verkehrs- und Logistikberufe mit den meisten Krankenhaustagen im Vergleich zu anderen Berufsgruppen zu finden (>>>Diagramm 3.4.6).

■ Besonders viele Krankenhaustage werden bei den drei genannten Berufsgruppen vor allem durch Muskel-Skelett- sowie Herz- und Kreislauferkrankungen verursacht.

■ Bei den Gesundheitsberufen sind wiederum die meisten Krankenhaustage aufgrund von psychischen Störungen zu finden.

- In Übereinstimmung mit den Ergebnissen zum Fehlzeitengeschehen sowie zur ambulanten und stationären Versorgung, sind auch bei den Arzneimittelverordnungen die Beschäftigten mit den meisten verordneten Tagesdosen in den Berufsgruppen der Sicherheitsberufe, der Reinigungsberufe sowie der Verkehrs- und Logistikberufe zu finden.
- Sind es bei den Sicherheitsberufen vor allem die Männer, so finden sich bei den Reinigungsberufen insbesondere die Frauen mit hohen durchschnittlichen Verordnungsmengen (>>> *Diagramm 4.4.8*).



- Fast jede(r) zehnte Altenpfleger(in) erhielt 2015 mindestens einmal ein Antidepressivum verordnet, fast genauso hoch ist der Anteil bei den in Hauswirtschaft und Verbraucherberatung Beschäftigten (>>> *Tabelle 4.4.4*).

Tabelle 4.4.4 Arzneimittelverordnungen – die zehn Berufsgruppen mit den meisten/wenigsten Arzneimittelverordnungen (DDD) von Antidepressiva (ATC No6A) (Berichtsjahr 2015)

Berufsgruppe	EVD je 1.000 beschäftigte Mitglieder	DDD	Anteile der beschäftigten Mitglieder mit Verordnung in Prozent
Altenpflege	328	23.662	9,7
Hauswirtschaft und Verbraucherberatung	336	23.354	9,4
Medien-, Dokumentations- und Informationsdienste	277	22.489	8,0
Gewerbe- und Gesundheitsaufsicht, Desinfektion	295	22.037	7,8
Reinigung	295	19.953	8,2
Verwaltung	266	19.534	7,9
Industrielle Keramikerstellung und -verarbeitung	270	19.522	7,7
Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe	248	18.831	7,4
Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	255	18.771	7,4
Kunsthandwerk und bildende Kunst	239	18.690	6,3
Maler- und Lackierer, Stuckeurarbeiten, Bauwerksabdichtung, Holz- und Bautenschutz	93	6.199	2,8
Klempnerei, Sanitär, Heizung, Klimatechnik	86	6.185	2,7
Geologie, Geografie und Meteorologie	94	5.948	3,6
Mechatronik und Automatisierungstechnik	80	5.715	2,2
Produkt- und Industriedesign	88	5.575	2,8
Hochbau	79	5.545	2,3
Moderation und Unterhaltung	94	5.227	3,0
Aus- und Trockenbau, Isolierung, Zimmerei, Glaserei, Rollladen- und Jalousiebau	74	5.164	2,3
Schauspiel, Tanz und Bewegungskunst	61	3.725	1,1
Weinbau	40	3.481	1,7

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit“. BKK Gesundheitsreport 2016. ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt  
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

- Auch andere Berufe aus dem Bereich Gesundheitswesen (z.B. Gesundheits- und Krankenpflege) sind hier mit besonders auffällig hohen Verordnungsanteilen und -mengen zu finden.



- ✓ Der BKK Gesundheitsreport 2016 zeigt, dass die berufliche Tätigkeit sowie das Arbeitsumfeld die Gesundheit der Beschäftigten maßgeblich beeinflussen. Vor allem die Gestaltung gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen wird dabei - auch und insbesondere im Kontext des demografischen Wandels - zu der zentralen Herausforderung der Zukunft.
- ✓ Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) und betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) sind in großen Unternehmen aufgrund vorhandener Ressourcen und Strukturen schon heute ein mehrheitlich fester Bestandteil. Die Betriebskrankenkassen haben es sich zudem zur Aufgabe gemacht, dass auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) von den Erfahrungen der „Großen“ profitieren. Im Rahmen des Innovationsfonds wird zum Beispiel mit dem Projekt „BGM-Innovativ“ ein solcher Wissenstransfer erprobt und umgesetzt.
- ✓ Nur diejenigen Unternehmen können langfristig erfolgreich sein, die über Rücken- und Yogakurse hinaus auch die Führungs- und Unternehmenskultur als wesentliche Bedingung gesunder Arbeit in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen. Mitarbeitergesundheit ist eine der zentralen Führungsaufgaben der heutigen und zukünftigen Arbeitswelt. Neben der individuellen Gesundheit des Einzelnen stellt BGM und BGF aber auch einen der zentralen Bedingungsfaktoren des unternehmerischen Erfolgs dar, denn nur gesunde und motivierte Mitarbeiter können hierzu beitragen.
- ✓ Das im Jahr 2015 verabschiedete Präventionsgesetz hat für alle Beteiligten die notwendigen Rahmenbedingungen definiert. Nun liegt es an allen Akteuren, die vorhandene Struktur mit Leben zu füllen. Der Wandel muss dabei aber in den Köpfen stattfinden und kann nicht von außen vorgegeben werden. In jedem Fall zahlt sich die Investition in Mitarbeitergesundheit gleich doppelt aus: Das Unternehmen spart fast das Dreifache aufgrund reduzierter Fehltag und die Mitarbeiter sind gesünder und motivierter.

Ausführliche Informationen sowie Diagramme und Tabellen gibt es unter:



[www.bkk-dachverband.de/publikationen/bkk-gesundheitsreport](http://www.bkk-dachverband.de/publikationen/bkk-gesundheitsreport)

Fachliche Ansprechpartner zum BKK Gesundheitsreport:

- Dirk Rennert BKK Dachverband e.V. [dirk.rennert@bkk-dv.de](mailto:dirk.rennert@bkk-dv.de)
- Dr. Matthias Richter BKK Dachverband e.V. [matthias.richter@bkk-dv.de](mailto:matthias.richter@bkk-dv.de)